

## Das Concertpublikum.

Noch einmal überstieg der Kapellmeister präsenten Auges seine Heerscharen. Es schien Alles in Ordnung zu sein. Mit gering gesetztem Bogen stehen die Geiger da, die Cellisten haben ihr Instrument wohlbekannt zwischen die Beine gebracht, die Herren von der Flöte und dem Horn spüren bereits die Lippen, als stände ihnen eine ganze Serie der süßesten Läufe von rosigem Mädelchen in Aussicht, und der Mann, dem die Behandlung der großen Pauke anvertraut wurde, hat schon mit neueriger Faust den Schlagel erfasst, um ihn, sobald es gilt, mächtig niederzufallen zu lassen auf das gespannt harrende Käthel. Da stößt der Dirigent mit seinem Stabchen zweimal auf sein Pult, sein Arm führt plötzlich in die Luft und eine Horde blutiger Nomaden fallen die Mütter über ihre Instrumente her, fränen sie, streichen sie, drücken sie, knüpfen sie, blasen in sie hinein oder hauen auf sie zu mit schöner, ungefährter Grausamkeit, das ein ganzer Palazzo von Tönen auf das Publikum heraufschwirrt.

So ungern pflegte mir mein, leider zu früh verstorbenen Freund Theodor über den Beginn des ersten und einzigen Concertes zu berichten, in das er einmal durch Zufall hineingeraten war. Die gütige Natur hatte ihm auch die geringste Empfindung für alles Musikalische versagt und er gehörte zu jenen nicht so seltenen Leuten, von denen

Musik wird oft nicht sühn gefunden, weil meist mit Grausam verbunden.

Auch in unseren Concertstätten finden sich solche mehr oder weniger unimpassi- sche Gemüther zahlreicher vor als man gemeint in glaubt, und wenn man das Stammpublikum, das unsere Concerte besucht, einmal nach diesem Gesichtspunkte prüfen und klassifizieren wollte, so habe ich die innige Überzeugung, daß noch nicht der fünfte Theil sich als musikfertig herausstellen würde. Aber warum sind denn die besseren Concerte fast immer überfüllt, fragt der harmlose Leser, und diese Frage löst sich nicht mit einem Worte beantworten.

Die Dame von Welt besucht das Concert, weil eben alle Welt dort zu finden ist; sie begnügt dort ihre Bekannten und Intimen, kann interessante, vergleichende Toilettenstudien machen und in den neuwigen eigenen Gewändern sich zeigen. Sie besucht das Concert, wie sie einem Weltmann oder einem Welttheit geschieht, und ob die Symphonie, die man ihr vorstellt, von Beethoven oder Rossini ist, ziemt sie weit weniger, als ob beim Handicap der schwarze Hengst oder die weiße Stute den ersten Preis eringt, summert sie fast ebenso wenig, wie der wohltätige Zweck, für welchen dieser oder jener Bazar arrangirt ist. Ich zähle diese Dame sogar dann zu dem unmusikalischen Theil des Publikums, das es das Unglück gehabt hat, in der Zeit geboren zu werden, als die Epidemie der Klavier bereits ihre verheerenden Wirkungen ausübt, und wenn sie nicht selbst von einer harterzigen Mutter zum Klavierpiel gezwungen worden wäre. Da die Mütter jetzt fast aus der Mode ist, ist unter Dame vielleicht sogar „ausübende Künstlerin“, was allerdings die Bewilligung mildnernder Umstände für ihr unmusikalisches Wesen absolut ausschließen würde.

Die Dame von Welt und ohne Gehör erscheint in den Concertstätten, als Vertreter der Jeunesse dorée, der übergoldeten Jugend. Die goldenen Jünglinge mit spärlichem Haarwuchs und noch spärlicherem Haarwuchs unterscheiden sich von ihren weiblichen Kolleginnen nur dadurch, daß sie eine Frau heraushalten, während jene einen Mann die Hand reichen. Diese stets tadellos gekleideten Individuen finden sich, wie gesagt, in gewisser Anzahl auch in den fassionsablen Concertstätten, aber sie machen dort weniger von ihren Ohren, als von ihren Füßen mit Lorgnons oder Operngläsern beaufsichtigten Augen gebraucht. Da sie immer etwas zu beobachten oder zu verfolgen haben, so machen sie auch in Concerten fast den Eindruck von ausfahrenden Zuhörern, ganz entgegengesetzten jenen älteren, gesetzten Herren, die sich unter dem Namen „Concertvater“ einer traurigen Berühmtheit erfreuen.

Der „Concertvater“, ist oft identisch mit dem „Baldvater“; das Hauptgewicht liegt bei Beiden stets auf dem Vater, während der Bald oder das Concert eine ganz hebenschöne Rolle spielen. Der Baldvater ist aber entschieden noch der beneidenswerteste, denn er kann wenigstens in einem Nebenzimmer ein Spielchen machen, während im Hauptsaal die Mütter erlöst; der Concertvater aber muß in Angst des drohenden Orchesters auskriechen, wie der Soldat vor den feindlichen Kanonen, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. Das läßliche Beobachten, Aufmerksamkeit zu heucheln, gibt der Concertvater meist gleich nach den ersten Tasten als völlig vergeblich auf. Er beginnt dieszumal den Kontrabass zu zählen, aber immer, wenn er kaum in die dreißig gekommen ist, beginnen die Trompeten zu schmettern und die Böse zu drinnen, daß er nie die Zähne festhalten kann und immer wieder von vorne beginnen muß. Um einige Abwechslung in seine ermüdende Beobachtung zu bringen, bemüht sich der Concertvater zumeist, den größtmöglichen Abstand zwischen seinem Verteiler und Unterleiter durch direktes Beweisverschaffen festzustellen, d.h. er geht, um zwar so herzhaft, daß er auf ganz Reiben seiner Sehnen genoß, an und unterstreichet sich mit dem Bogen, daß er sich ganz wohlfühlend selbts ein solchen Zähne damit vollführen, daß er sich ganz unmöglich machen würde. Im Grunde ist ein solcher Musizier nur eine etwas geistige Ausgabe des wahren Musienthusiasten, des Klemens und Berchters des „hohen Einflusses jüher Töne“.

Aber der wirkliche Kenner ist eben unter dem so manigfach zusammengesetzten Publikum der am wenigsten aufstellende. Er macht sich kaum bemerkbar, er ist ganz Ohr und wenn man seine glänzenden Augen gespannt auf das Orchester gerichtet sieht, so glaubt man, er habe auch sie nur, um zu hören, sie wären ihm nur zwei neue Werkzeuge, das Schöne in sich aufzusaugen, das berauschend an sein Ohr klingt. Einen Schritt weiter, den ganz anvertraut ist. Gegenüber den

mählich hofft er es auch noch so weit zu bringen.

Die weidliche Abart des Concertvaters ist die Concertmutter, die stets nur in der Begleitung ihrer heirathabigen und noch viel heirathabigeren Töchter ge- troffen wird, wie überall, so auch im Concertsaal. Die Concertmutter läumert sich um die Mütter zu ebenso wenig wie der entsprechende Vater, aber für sie ist der Concertsaal ein Schlachtfeld, das ihre gespannte Aufmerksamkeit erfordert und auf dem sie ihr ganzes strategisches Können zu entfalten. Sie alle aber, die ich bisher in Kürze charakterisiert habe, verbinden mit dem Besuch der Concerte irgend ein subjektives Interesse, ganz objektiv steht Niemand von ihnen der Mütter gegenüber, in dieser glücklichen Lage befindet sich nur der Schleier an der Thür, der Gerberus, der darüber zu wachen ist, um den verächtlichen Nachzüger die geheiligte Ruhe eines Adagio durch das Knarren der Türe unterbreche, oder das ein junges Geopar leichtfertig ein paar Takte der Schlußouvertüre — man spielt die Ouvertüre meistens zum Schluß — unterschlägt, um früher zum Abendessen zu gelangen. Das sehr plattastreiche Gesicht des Biedermanns drückt die absurde Gleichgültigkeit aus, er steht zum Beispiel in einem gewissen zeitlichen Verhältnis, da er auch nur ein Interesse an der früheren oder späteren Wendung eines Concertes hat. Durch jahrelange Gewohnheit weiß er ganz genau, wie lange jede bekannte Symphonie, jede klassische Ouvertüre dauert und er überwacht mit der Uhr im Gehör jeden Dirigenten und grüßt im Stillen um die Minute, die durch so langsame Tempi verloren geht. Er sieht daher auch nur die klassische Mütter, denn der weise er genau, woran er ist; alles Neumöchte er am liebsten aus dem Concert verbannt. Ein großes Buch liege sich darüber schreiben.

Hier kann nur einiges angebunden werden, um die weiterbreiten Verlehrtheit der ersten Erziehung einerseits, die Leidenschaft sie zu vermeiden, andererseits auf Beispiele zu zeigen.

## AKROBIOSE.

Der erste Haupttag der Akrobiose lautet:

Alles die Gesundheit schädigende verläßt das Leben und ist zu vermeiden.

Der zweite Haupttag:

Alles der Gesundheit förderliche verlängert das Leben und ist zu üben.

Ferner müssen Kinder ununterbrochen beschäftigt werden. Die weltungestaltende Kraft der Erziehung beruht daran, daß die Aufmerksamkeit des Kindes vom Anfang an in eine bestimmte Richtung gelenkt und von anderen Richtungen von nachteiligen, schlechten Bahnungen abwendig ist.

Angenommen nun, daß Schädliche und Förderliche bei bereits genügend bekannt, wissenschaftlich begründet und populär dargestellt, so wird es doch gerade dann mehrere bestehen, die sich vor der Befähigung der „musikalischen Tochter“ befinden.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines Kindes nicht selbst zu helfen.

Der Konzertvater ist, wie schon erzählt, vor allen Dingen Vater und als solcher bestellt er eine, im Höflichkeitsfalle allein gelassener, eingeschlossener, schlechtausüßigster Kinder bewirken die Notwendigkeit eines